

Kritik

steine unterm gleisbett

11.10.2019 • Hamburg
Von **Stefan Schmitzer**

Zu sagen, es wäre der Band "Grenzwerte" von **Max Czollek** so etwas wie die lyrische Nachreichung zu "**Desintegriert Euch!**", ist nicht ganz richtig – nicht ganz. Denn wenn es Czolleks viel diskutierter Streitschrift aus 2018 vor allem um die diskursiv wirkmächtige Zurückweisung jener Identitäten ging, welche "Randgruppen" (in erster Linie: Jüdinnen und Juden) von der deutschen Mehrheitsgesellschaft "angeboten" (in erster Linie: umgehängt) werden, so geht es in dem Gedichtband, der soeben im Verlagshaus Berlin erschienen ist, um Geschichte/n, Orte und Figuren jüdischer Selbstverständigung im einundzwanzigsten Jahrhundert. Ein Identitätsdiskurs also, ja, aber nicht unter "Folklore" abzuheften, und zwar genau insofern nicht, als die Grundbedingung des Textsubjekts hier seine prinzipielle Fremdbestimmtheit, Fremdbestimmbarkeit ist.

Die acht Kapitel gehorchen unterschiedlichen formalen Vorgaben, rufen unterschiedliche Ordnungen von Referenzmaterial zur Sache auf, und evozieren unterschiedliche Stimmungen, bleiben aber in sich je stringent. Der Band als Ganzer mag, nebenbei, Komparatistinnen des frühen zweiundzwanzigsten Jahrhunderts einmal als x-tes Beispiel dafür dienen, wie die Ubiquität der Google- und Wikipedia-Maschine etwas daran verändert hat, auf welche Weise und wozu wir Gedichte lesen: denn selbstverständlich schreibt Czollek nicht in der Erwartung, dass wir die Mehrzahl der Einträge in diesen-seinen Gegen-Bildungskanon (oder doch: Bildungs-Gegenkanon) bereits parat haben. Vielmehr ist es gerade die mit einiger Schärfe vorgebrachte Setzung gerade dieses Kanons, um die es geht, und seine Rekonstruktion in Bezug auf die gesellschaftliche Gegenwart durch uns. Das sorgfältige Arrangement jener geschichtlichen, oder literarischen, oder theoretischen Spezifika einerseits und der klassisch lyrischen Natur- und Ich- und Körperrepertoires andererseits wird nirgends zur schlampig-bloßen Behauptung, nur, weil wir vielleicht mit aufgerufener Wikipedia-App in der linken Hand lesen.

Außerhalb der "normalen" Anordnung stehen, kopfüber und kursiv gesetzt, am Ende jedes Kapitels listenartig komponierte Reflexionen, in Form von Hauptsätzen, die meist zugleich als Kolportage alltäglicher Umstände und als Beschreibung von Verwandlungen gelesen werden können:

“ (...)

der zaun ist ein aufrechtes schachbrett

der zaun ist ein matheheft vor dem sitzenbleiben

der zaun ist ein abtropfsieb für große nudeln



© Verlagshaus Berlin

GRENZWERTE

Lyrik

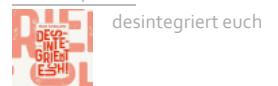
Verlag:
Verlagshaus Berlin

Beitrags-URL:

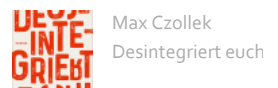


Teilen Twittern

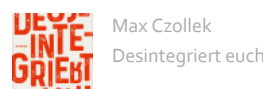
Das könnte Sie auch interessieren!
[Desintegration. Ein D
Schreib-\)Labor](#)



Kritik: [Reue, Herrschaft, Feuille](#)



Kritik: [Über das "ganz besonde
abgefuckte 20. Jahrhundert"](#)



express!: alles ist sichtbar, für c
sehen will
Max Czollek
Express! A.H.A.S.V.E.R

(...)

Der letzte dieser (durch die Umkehrung der Leserichtung)
"rückwärtsgewandten" Texte ist auch sozusagen "das letzte Wort", das der
Band zu sprechen hat – und erscheint gleichzeitig, wenn wir das Buch so
herum drehen, dass wir ihn lesen können, als Beginn "seiner" Reihe "letzter
Wörter". An ihrem Ende wiederum stünde, als sozusagen *wirklich echt letztes*
Wort, das verkehrte Schlussgedicht des ersten Kapitels, "zweite
absichtserklärung", das in den Worten endet

“ es ginge (...)

(...)

um eine möglichkeit, über mich selbst zu sprechen
ohne sterne, mauern, milch, weimar

merke: es liegen noch immer genug steine im gleisbett

... und das beinhaltet zum einen das ganze poetische Programm des Bandes,
und verknüpft es, im Umschlag vom Konjunktiv ("es ginge") zum Indikativ ("es
liegen"), mit dem recht harschen Urteil über den Zustand der Welt, das ihm
voran geht.

... zumindest *erscheint* dieses Urteil zunächst harsch ... aber dann lesen wir,
einen Tag nach dem Jom-Kippur-Attentat in Halle/Saale, was der
Bundvorsitzende der Polizeigewerkschaft dazu allen Ernstes raushaut,
nämlich, *man könne sich nicht neben Terrorbekämpfung gleichzeitig mit viel
Personal um Rechtsextremisten kümmern ...* – und ja, doch: *Es liegen noch
genug Steine im Gleisbett*, um den solchen und solchen Zügen reibungslose
Fahrten zu garantieren.

... das andere Stück Text außerhalb der regulären Gliederungen, es steht wie
ein Motto am Anfang:

“ dies ist kein konfessionelles gedicht

wie immer, wen jemand seine kamera
auf mich richtet, muss ich lachen

wie wenn andere klatschen, klatsche ich auch

wie ich baue einen unterstand aus decken
und sage: hier wind wir sicher

wie ich habe keine lust mehr
wenn ich dich jiddisch sprechen höre
eine kerze anzünden

wie manchmal hoffe ich
du durchschaust meine einfachen lügen

wie mein herz ist eine synagoge
wird tag und nacht bewacht
trotzdem brennt es ab

wie ein gedicht, das sagt: bitte gehen sie weiter
es gibt hier nichts für sie zu sehen.



Kritik: Die Gegenwart und ihre
Sedimente der Gewalt.



Max Czollek
Jubeljahre

Kritik: Die zweite Person



Max Czollek
Druckkammern

– und jener vorletzte Absatz markiert Czolleks poetisches Verfahren, seinen Standpunkt und das potentiell Problematische dieses Gedichtbands vielleicht am Knappsten, alles auf Einmal: in der Bereitschaft des Verfassers, just aus dem Bestand der geschichtlichen Katastrophe die Metaphern und Abgleichsgrößen fürs emotionale Innenleben der Subjekte zu beziehen – als wären's Naturgedichte, und die brennende Synagoge einem, was weiß ich, Lawinenabgang gleich ... die "Steine *im Gleisbett*" von eben, mit allem Ballast, sie erscheinen in einer poetischen Reihe mit Adalbert Stifters "*Bunten Steinen*" ... Uns sagen diese Setzungen ca.:

Wildnis der Geschichte.

Kanon-Gegenbildung. Oder:

Gegenkanon-Bildung.

[Beitrag auf Facebook teilen](#)

[Beitrag auf Twitter teilen](#)

Grenzwerte

Illustrationen: Mario Hamborg
Verlagshaus Berlin 2019 · 116 Seiten · 17,90 Euro
ISBN: 978-3-945832-34-9

Fixpoetry 2019

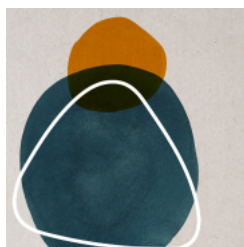
Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung von Fixpoetry.com und der Urheber

Dieser Artikel ist ausschließlich für den privaten Gebrauch bestimmt. Sie dürfen den Artikel jedoch gerne verlinken. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

► Diskussion

Letzte Feuilleton-Beiträge

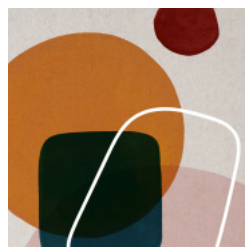


Notiz

Kultur- und
Literaturgeschichte

05.01.2021 – ARCHIV
Kultur - und
Literaturgeschichte 2009–
2020

[Weiterlesen](#)



Notiz

KRITIK ROMANE

05.01.2021 – ARCHIV
ROMAN-KRITIK

[Weiterlesen](#)



Notiz

Lyrik Kritik

05.01.2021 – LYRIK-KRITIK
ARCHIV 2009–2020

[Weiterlesen](#)

